

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gestaltete Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für umgehaltene des dreifachen Angekommene 15 Pf., für Neufamen 30 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 81.

Dienstag, den 14. Juli 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Ueber die Nordlandfahrt unseres Kaisers wird aus Odde gemeldet: Der zweite Teil der Ueberfahrt der „Hohenzollern“ war ebenso vom Wetter begünstigt wie der erste, die See vollkommen ruhig. Die Naturschönheiten des langen Harbinger Fjords zeigten sich größtenteils im hellen Sonnenschein; nur ab und zu verdeckte ein leichter Nebelschleier die Berge.

— Prinzessin Heinrich von Preußen, geborene Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein, vollendete am 11. d. Mts. das 42. Lebensjahr.

— Die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg, Gemahlin des Regenten von Braunschweig, ist am Freitag Morgen 7 1/2 Uhr zu Schloß Wiltrud hingefahren. Herzogin Elisabeth war am 28. Februar 1854 zu Weimar geboren als Tochter des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar († 1901) und der Großherzogin Sophie, geb. Prinzessin der Niederlande († 1897). Ihre am 6. November 1886 geschlossene Ehe war kinderlos geblieben.

Der neue Landtagsabgeordnete für den schleswighischen Wahlkreis Londern, Landgerichtsrat Fedderjen (nat.-lib.) ist in Göttingen gestorben.

— Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Colmar-Felheim wurde der Rittergutsbesitzer Ritter (cons.) gewählt.

— Die Hochseeflotte tritt unter dem Befehl des Admirals Brinjen Heinrich in den nächsten Tagen eine vierwöchentliche Übungsfahrt nach den Atlantischen Ozean an. Das Ziel der Fahrt ist so weit gesteckt worden, wie nie zuvor, es sind die Azoren und die Kanarischen Inseln. Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die Gegend der englischen oder niederländischen Küsten. Ausnahmsweise wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der Endpunkt des deutschen Handels nach Spanien, gewählt.

— Der jüngste Erfolg des Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiff hat auch in Frankreich allgemein Bewunderung aber auch eine ge-

wisse Besorgnis hervorgerufen. Hervorragende Luftschiffer weisen die Regierung darauf hin, daß Deutschland auf technischem Gebiete unzweifelhaft überlegen sei und fordern deshalb eine staatliche Beihilfe für alle Versuche mit lenkbaren Luftschiffen. (Der gleiche Antrag wurde kurz nach Zeppelins Erfolg auch im englischen Unterhause gestellt.)

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Fürst Bülow richtet an die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarshalls Freiherrn v. Loenachstehendes Beileidstelegramm: Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochverehrten Mannes hat mich tief bewegt. Der Name des vereinigten Feldmarshalls wird unvergänglich fortleben in der preussischen und deutschen Geschichte. Er war ein Ritter ohne Furcht und Tadel, treu Gott, dem König und dem Vaterland. Sein Patriotismus kannte keine Schranken. Er verkörperte die unerschütterliche Zusammengehörigkeit der Rheinlande mit der Monarchie. Persönlich werde ich dem teuren Entschlafenen, der mir tief dem großen Kriege in allen Lebenslagen ein väterlicher Freund war, immer das dankbarste und liebevollste Andenken bewahren. Meine Frau schließt sich meinen Empfindungen von Herzen an. Reichskanzler Fürst v. Bülow.

— Reichskanzler Fürst Bülow richtete ferner an den Grafen Zeppelin nachstehendes Telegramm: „Guter Erzengel sende ich zu Ihnen 70. Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge Ihnen noch lange die süßste Zartzeit erhalten bleiben, auf deren Erfolg ganz Deutschland mit Stolz blickt.“ Bülow.

— Infolge wiederholter Klagen aus Kreisen der Zivilbevölkerung über zu späte Bezahlung der Vergütungsbeiträge für Vorkampflösungen im Landwehr hat der preuss. Minister des Innern die zuständigen Behörden der Verwaltung des Innern von neuem angewiesen, die Rechnung ungesäumt nach Beendigung der Herbstübungen an die Intendanturen einzusenden, auch die Erledigung etwaiger Prüfungsbermerkungen und die Auszahlung der angewiesenen Vergütungen möglichst zu beschle-

nigen. Der Kriegsminister hat die Intendanturen angewiesen, jede Rechnung möglichst innerhalb vier Wochen nach Eingang zu erledigen. Ferner sind die Intendanturen beauftragt worden, die in Betracht kommenden Kreise spätestens zum 15. Oktober jedes Jahres an die schleunige Einsendung der noch rückständigen Rechnungen zu erinnern.

— Gas- und Elektrizitätssteuer! Die „Donau-Zeitung“ gibt an, über die geplante Elektrizitätssteuer näher informiert zu sein. Nach den Mitteilungen dieses Blattes soll die Steuer von allem Gas und aller Elektrizität erhoben werden, unbekümmert darum, ob diese zur Kraft oder Beleuchtung verwendet werden. Die Steuer soll am Ort der Erzeugung erhoben werden, um die Kontrolle einfach zu gestalten; sie soll zunächst niedrig gehalten werden, um nicht zu schwer zu belasten. Die „Donau-Ztg.“ behauptet jedoch, den angeblich niedrigen Steuerkurs bereits zu kennen und bezeichnet ihn als sehr hoch. Wenn diese Nachricht richtig ist, werden die Ausfichten auf Deckung des Reichsdefizits immer netter. Die Bemerkung der „Donau-Ztg.“, daß mit einer solchen Gas- und Elektrizitätssteuer der Fortschritt behindert werden würde, ist leider nur zu richtig. Wird die motorische Kraft, die heutzutage kein Industrieller, ja kaum noch ein Handwerker entbehren kann, mit hohen Abgaben belegt, so wachsen die Produktionskosten stark, und die Konkurrenz des deutschen Fabrikanten gegenüber den Erzeugnissen des Auslandes gestaltet sich immer schwieriger — nicht zu gedenken der unliebsamen Plafereien und Befähigungen, die die Ausübung der Kontrolle notwendig mit sich bringen wird.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm einstimmig die Dringlichkeit des Antrages betr. die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung an. Im Laufe der Debatte teilte der Minister des Innern mit, daß die Arbeiten zur Fertigstellung des Entwurfes in kürzester Frist beendet sein würden. Der Entwurf werde nicht nur eine Reform der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, sondern auch bindende Fürsorge

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Taschdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

Im Zirkus war es gedrängt voll. In dem großen, allen Anforderungen der Neuzeit genügenden Gebäude, wurden das ganze Jahr hindurch von den verschiedensten Gesellschaften Vorstellungen gegeben. Der gegenwärtige Direktor verstand es, immer Neues zu bringen, und durch geschickt in Szene gesetzte Pantomimen und Ballets dem Auge viel zu bieten; er verdaunte nichts, was die Menge anzulocken im stande war, daher kam er auch auf seine Rechnung.

Nicht weit vom Hauptingang entfernt saßen die Geschwister Mertens mit Fräulein Willy.

Als die kleine Gesellschaft den Zirkus betrat, hörte Else ihren Namen rufen. Mitreiter Georg Ullersfeld stand plöblich neben ihr. Er reichte dem erwidenden Mädchen die Hand und lächelte rasch und leise: „Ich danke dir, daß du mich benachrichtigt hast, Else.“

Einen Augenblick behielt er die bebenden Finger zwischen den seinen, und dann, als Heinz sich umwandte, pres er laut den glücklichen Jubel, der ihn gerade heute nach dem Zirkus geführt, wo er so „unvermuthet“ eine solch nette Gesellschaft gefunden.

Dann saßen die jungen Leute in lebhafter Unterhaltung beisammen. Else hatte ganz ver-

gessen, was sie eigentlich hergeführt; sie lästerte heimlich mit dem neben ihr sitzenden Mitreiter und ließ es geschehen, daß er manchmal verholten ihre Hand drückte. Er war ein schöner Mann von vornehmen Manieren und stattlicher Gestalt.

Heinz plauderte eifrig mit seiner Nachbarin nur Eugen verhielt sich schweigsam.

Fräulein Willy ärgerte sich ungemein, daß ihre Freundin Else, die doch gar kein Vermögen besaß, wie jedes wußte, nun bald Braut werden sollte, während für sie selbst, — für die reiche Erbin, noch nicht die mindeste Aussicht zu einer Verlobung bestand. Trotzdem ihr Else wiederholt versichert hatte, daß Eugen demnächst um ihre Hand anhalten werde, konnte sie nicht recht daran glauben. Denn so oft sie dem Blick des jungen Mannes zu begegnen suchte, sah er immer wieder an ihr vorbei, als wäre sie gar nicht da. Und heute hatte er noch nicht ein einziges Wort mit ihr gesprochen; er sah so blaß aus, und eine tiefe Falte lag zwischen seinen Augenbrauen.

In der Tat schien Eugen die ganze Welt um sich her vergessen zu haben. Er starrte vor sich hin, nur manchmal fuhr er sich mit der Hand durch das dicke Haar, wie in Gedanken verloren.

Die Vorstellung begann.

Die herrlichen Pferde waren gut dressiert, der Direktor führte persönlich einige von ihnen vor und zeigte sich als Meister der schönen, wohlgepflegten Tiere. Jongleure, Redturner und Akrobaten traten auf. Dazwischen trieben ein paar Clowns ihren gymnastischen Akt, immer begleitet

von wahren Lachsalven des Publikums, das sich gar nicht genug tun konnte im Applaudieren. Man unterließ sich anscheinend vorzüglich.

Der Name Violetta Normann fand sich erst im zweiten Teil des Programms. Eugen hatte bis dahin nur wenig von der Vorstellung wahrgenommen. Er sah kaum hin. Seine Gedanken wollten ganz wo anders. Ihn war so bang, und er lastete wie ein dumpfer Druck auf ihm, und er bereute bereits, gekommen zu sein. Das Herz klopfte wie rasend, je näher man der Nummer kam, die die Entscheidung bringen mußte.

Und endlich trat Violetta heraus. Ein Flüstern ging durch die Reihen der Zuschauer. Ja, sie war es wirklich, und Niemand konnte bestreiten, daß sie wunderschön ausah. Die herrliche Elfenhaut umspannte ein dünftiges rosa Trübit; ein kurzes, weißes Koll, ein weißes, perlenglänzendes Täschchen, das sich eng an den Körper schmiegte, vervollständigte das Kostüm. In den dunklen, krausen Haaren schwebte eine weiße Rose, um den Hals lag eine Kette von kleinen Waasperlen. Das liebliche Gesicht sehr blaß aus.

„Hatte ich Recht oder nicht?“ räumte Heinz dem Bruder zu. Er erhielt aber keine Antwort. Eugen starrte unverwandt auf denselben Punkt, mit vorgebeugtem Oberkörper sah er da und verfolgte jede Bewegung des Mädchens. Um liebsten wäre er hinausgegangen, er wagte es jedoch nicht, aus Furcht, dadurch erst recht die Aufmerksamkeit der jungen Künstlerin auf sich zu lenken, was er doch vermeiden wollte. Er fühlte plö-

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die in Nummer 77 der Annaburger Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung betreffend Haus-Anschlüsse an die zu erbauende Gasanstalt wird dahin richtig gestellt, daß den sofort Anschluß nehmenden Hausbesitzern nicht, wie irtümlich gesagt, 3 m Rohrleitung frei ins Haus, sondern 3 m von Grundstücksgränze ab frei gelegt wird.

Annaburg, den 12. Juli 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

Einrichtungen für den Kreis jener wirtschaftlich Selbständigen vorzuschlagen, die nach ihrer Lebenshaltung der Arbeiterklasse nahesteht.

Italien. Der Senat hat die Militärvorlage angenommen, in der beträchtliche Mehrausgaben bis zum 30. Juni 1917 vorgesehen sind.

In der Provinz Parma droht der Landarbeiterstreik aufs neue auszubrechen. Da die Arbeitgeber beifolgende, die Absperrung fortzusetzen, legten die Arbeiter, die zum Teil wieder in Dienst getreten waren, die Arbeit nieder und erklärten, den Zustand bis zum äußersten fortsetzen zu wollen.

Balkanstaaten. Die Parteikämpfe in Serbien, die mit der Ernennung eines neuen Ministeriums vorläufig als beigelegt schienen, dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Es ist sehr fraglich, ob das neuernannte Kabinett unter solchen Umständen überhaupt seine Wirksamkeit beginnen wird.

Amerika. Das Wahlsystem der demokratischen Partei, deren Präsidentschaftskandidat der schon mehrmals unterlegene Bryan ist, enthält an erster Stelle die Forderung einer Tarifermäßigung für Lebensmittel.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan hat es mit einem großen Teil seiner Parteigänger verstanden, weil er gegen alle seine Gegner in launiger Weise vorgeht und einige von ihnen sogar aus dem Konvent weisen ließ. Es ist nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der demokratischen Partei eine Spaltung eintritt und daß neben Bryan noch ein zweiter Kandidat aufgestellt wird. In diesem Falle wäre der Wahlsieg des republikanischen Gegenkandidaten fast zweifellos gesichert. Überdies glaubt man in weiten Kreisen Amerikas ganz sicher, daß Laft gewählt und somit die Regierung auch ferner im Sinne Roosevelts geleitet wird.

Äfrika. Sultan Haifa, der neue Sultan von Marokko, wird demnächst an die Wäste ein Rundschreiben senden, in dem er sie bittet, endlich darauf hinzuwirken, daß Frankreich seine Truppen zurückzieht. Das Rundschreiben behauptet, daß die Unweisheit französischer Truppen auf marokkanischem Boden immer wieder neuen Anlaß zu Unruhen schaffe.

Asien. Der Einfluß Russlands in Persien nimmt täglich zu. Die Kosakenbrigade hat einen Befehl des Schahs erteilt, zwei weitere Maßnahmengemeinde mit Munition, die bisher der selbständigen Abteilung des deutschen Instruktors Saale unterstanden, dem ausschließlichen Befehl des russischen Kosakenbataillons abzugeben. Zugleich muß auf Befehl des Schahs der an die Kosakenkaserne angren-

sende Gebäudelkomplex der persischen Artillerie geräumt und der Kosakenbrigade abgetreten werden. Das Volk ist aufgebracht und empört über die Nachgiebigkeit des Schahs. Es will keine russische Oberherrlichkeit, die unmöglich gewesen wäre, wenn das Parlament nicht gefallen wäre. Der Schah ist ein Spielball der russischen Ratgeber, die bemüht sind, bevor ein neues Parlament zusammentritt, alles, was Anlaß hier erreichen will, möglichst rasch noch durchzusetzen und durch Kaiserlich gesiegelte Handschreiben sicherzustellen. Im Volke macht man sich Hoffnung auf ein Eingreifen Deutschlands.

lokales und Provinziales.

Annaburg, 12. Juni. Mit dem Verlegen des Gasrohrnetzes für die hierorts zu erbauende Gasanstalt ist bereits begonnen worden. Mit dem Bau der Anstalt dürfte in den nächsten Tagen begonnen werden. Wie wir erfahren, sind bereits zahlreiche Hausanschlüsse gemeldet, und dürfte es im Interesse der Anschluß nehmenden Hausbesitzer liegen, ihre Beteiligung dem in diesen Tagen vorsehenden Vertreter der Firma Köhne-Dortmund anzugeben. Im weiteren verweisen wir noch auf den in heutiger Nummer abgedruckten Artikel: „Das Steinkohlengas für Leucht- und Kochzwecke.“

Jessen, 10. Juli. Vom hiesigen Schöffengericht wurde Dienstag der Mann verurteilt, der Frühjahr d. Js. auf der Zwiefgauer Straße eine Anzahl Obstbäume aus Liebermut umgebrochen hatte und dann gepflückt war. Nachdem derselbe in Anklam aufgegriffen und nach hier transportiert war, erhielt er für die Tat 3 Monate Gefängnis.

Demnitzsch, 10. Juli. Der Kaufmann Traugott Jahn war gestern nachmittag damit beschäftigt, in seinem Grundstück Kirchstr. 4 das Stalldach von Innen zu verstreichen. Infolge der schadhaften Decke brach er aber durch und stürzte drei Meter tief in den gepflasterten Stall. Hierbei trug er einen Bruch des linken Schulterblattes und wahrscheinlich auch andere innere Verletzungen davon. Der Verletzte mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Preßsch, 10. Juli. Erst Spätmorgens dann Selbstmörder. Der Dieb, der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag beim Gastwirt Stelsner in Klein-Dröben eingedrungen, ist in dem Knecht Geisel aus Glöden, der beim Ostbesitzer Kozge in Klein-Dröben in Dienst fand, ermittelt worden. Nachdem er dem Gendarmarie-Wachmeister aus Jessen die Tat gestanden, erhängte er sich.

Ferrebahn. Ein Un- und verträgliches Gemeinheits ist am vergangenen Sonntag hier von einem bisher noch nicht ermittelten Täter verübt worden. Während am Abend in dem Lokale des Gastwirts Wahlö ein Tanzvergnügen stattfand, wurde ein etwa faulstropher Stein durch das Fenster geworfen und traf ein bei dem Gutsbesitzer Wäbiger hier bedienstetes Mädchen an dem Kopf. Schwer verletzt und blutüberströmt mußte die ohnmächtig Gewordene aus dem Saal gebracht werden und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Lützen, 7. Juli. Die Frau des Fabrikarbeiters Groger wurde heute vormittag an einem Bettstößen in einer Schlinge hängend tot aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt soll kein Gutachten dahin lautend abgegeben haben, daß allem Unseinen nach der Tod nicht durch Erhängen, sondern schon vorher durch Erdrosselung eingetreten sei. Auch wurde bekannt, daß ein Kind der Vorkinder von Mißhandlungen durch den Ehemann erzählt hatte. Unter dem dringenden Verdacht, seine Frau ermordet zu haben,

ist der Fabrikarbeiter Groger verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Cöthen, 9. Juli. Der 47jährige Arbeiter Schneider hier hatte sich an seinem Leibriemen erschlagen, nachdem er zuvor auf eine Schiefertafel geschrieben: „Für mich ist kein Platz mehr vorhanden.“

Halle, 9. Jul. Auf der hiesigen Stadtbahn ereignete sich heute schon wieder ein schwerer Unglücksfall. Ein etwa 12 Jahre alter unbekannter Knabe, welcher an einer Haltestelle auf einen Anhängewagen während der Fahrt aufspringen wollte, stürzte hin und geriet unter die Räder. Der Verunglückte verstarb unmittelbar nach seiner Einlieferung in die Klinik.

Querfurt, 9. Juli. Der von hier stammende Arbeiter Heinrich Nede wurde heute mittag in N.-Schönm vom Wlger schlagen. Zwei andere Personen betäubte der Blitz, doch erholten sie sich bald, ohne Schaden genommen zu haben. Der unglückliche Mann war auf der Chauffee nach Niederichom mit Kirchspillen beschäftigt. Er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der Blitzstrahl der einzige war, der während des ganzen Tages gesehen worden ist.

Dölle bei Magdeburg, 4. Juli. Von einem Unfall wurde in der Mittwochnacht ein Automobil zwischen Dölle und Salchau betroffen. Zu beiden Seiten stießen sich hier die Wäldungen der Leßlinger Heide hin, nach denen das Bild, hauptsächlich die Damhirsche, himmelverwehelt. Schon öfter ist es vorgekommen, daß den Nachfahren, die spät diese Strecke passierten, von einem Rudel Damhirsche der Weg verannt wurde. Auch das betreffende Auto kollidierte mit einem männlichen Damhirsche. Der Hirsch geriet mit dem Scheffeln in die Speichen des Vorderrades und wurde sofort getötet. Da der Chauffeur nun die Gewalt über die Steuerung verlor, saute das Auto in den Graben, wobei die beiden Vorderäder verloren gingen. Zum Glück kamen die Insassen mit dem bloßen Schrecken davon. Das zertrümmerte Automobil wurde nach Wolmirstedt zur Bahn gefahren und von dort nach Magdeburg befördert.

In Hannover erschöpf ein Gerichtsvollzieher aus Dresden seine beiden Söhne im Alter von 8 bis 10 Jahren und erhängte sich. Der Tod seiner Frau scheint ihn zu der Tat veranlaßt zu haben.

Ueber die Bedeutung des Steinkohlengas für Leucht- und Kochzwecke.

Das Bedürfnis nach billiger Licht- und Kraftversorgung und nach einer bequemen, jederzeit zur Verfügung stehenden Wärmequelle wächst von Jahr zu Jahr.

Für solche Zwecke kommt die Gasversorgung allein in Frage und zwar kann von den verschiedenen Arten der Gasversorgung nur das Steinkohlengas den Anforderungen der Billigkeit und Zweckmäßigkeit entsprechen. Die kleineren Gemeinden von mancher Seite empfohlenen Verogens- und Acetylen-gasanlagen sind viel weniger zu empfehlen, besonders aber kann Acetylen-gas wegen seiner überaus großen Explosionsgefährlichkeit und seiner wenig lauberen Herstellungs- und Verwendungsart halber nicht empfohlen werden. Die große Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des Steinkohlengases sowohl zu Leuchte wie Kochzwecken ist anerkannt. Weniger bekannt ist es, daß die Beleuchtung der Innenräume durch Gaslicht erheblich billiger

Das Wort war kaum ausgesprochen, als auch schon ein marktschüttender Schrei ertönte, der sich fortpflanzte von Mund zu Mund.

Wie ein Pfeil war die junge Künstlerin aus ihrer luftigen Höhe herabgefallen, und ehe nur Jemand einen Gedanken fassen konnte, lag sie schon im Sand der Manege, wo sie regnungslos liegen blieb.

Viele Damen waren vor Schreck ohnmächtig gemordet. Es herrschte eine unflätliche Verwirrung unter den Zuschauern. Die meisten verließen ihre Plätze und umringten die Verunglückte. Im ersten Schreck mußte Niemand recht, was zu tun sei. Aufse der Bedauerns wurden laut.

„Das arme Kind! — Wie ging das zu? — Leb! sie, — ist sie tot?“

Eugen war aufgesprungen. Totenblässe bedeckte sein Gesicht. Ohne ein Wort zu sprechen, wollte er zu Hilfe eilen, doch Heinz hielt den Bruder am Aermel fest, um ihn zurückzubringen.

„Nur jetzt keine unbedenken Handlung, ich bitte dich!“ raunte er dem Erregten zu. „Du kannst doch nichts helfen, also laß der Sache ihren Lauf.“

„Wir, — wir sind schuld an dem ganzen Unglück, wir haben nur auch die Verantwortung, für das arme Geschöpf zu sorgen!“ gab Eugen zwar mit gedämpfter Stimme, aber in bestimmtem Ton zurück. „Du wirst mich nicht abhalten!“

Fortsetzung folgt.

lich, daß es ein großer Fehler war. Violetta über sein Erscheinen im Zirkus im Unklaren gelassen zu haben. Wenn sie ihn jetzt so unvermuet erblickte, konnte dies nicht verhängnisvoll für sie werden? Sie befand sich in schwindelnder Höhe; wenn sie Eugen wahrnahm, konnte sie in Aufregung geraten, und ein einziger Fehltritt brachte sie in große Gefahr.

Eugen schloß die Augen, als könne er sich so ihrem Blick entziehen; aber wie von einer geheimen Kraft angezogen, mußte er doch immer wieder hinsehen. Er hätte sich am liebsten verfrachten wie eine Maus; zitternd vor Aufregung sah er da, und sehnte den Zeitpunkt herbei, wo die Künstlerin ihre halsbrecherische Produktion beendet haben würde.

Nach hatte sie ihn nicht bemerkt. Anscheinend sehr ruhig sah sie da oben auf der schwebenden Stange, die sich leise schaukelnd hin und her bewegte. Violetta mußte sich ein paar Sekunden des Anstehens gönnen. Sie zupfte an dem Rädchen herum, gleichgültig glitten ihre Augen über die Menge der Zuschauer hin. — Wälsch! bemerkte Eugen, wie ein gemaltiger Ruck durch die zarte Gestalt ging, wie das Mädchen sich kampfbahnt am Trapez festhielt. Der Blick der jungen Künstlerin war dem Eugens begegnet, wie geistesabwesend starrte sie ihn an, regungslos, unbeweglich. Auch andere Besucher hatten dies Zusammenzucken, dies läche Grinsen bemerkt, ein Flüstern ging durch die Menge, und jeder suchte nach einer Erklärung. Hatte Violetta vorher mit

Eleganz und Grazie ihre schwierigen Kunststücke ausgeführt, so fehlte ihr jetzt offenbar die Ruhe und Sicherheit, die sie doch vor allem nötig hatte. Kampfbahnt hielt sie fest, es kostete ihr augenscheinlich die größte Mühe, die Produktion zu Ende zu führen. Das Publikum begann bereits unruhig zu werden, jeder zitterte jetzt für dies junge Leben da oben, während man vorher ein Gefühl unbedingter Sicherheit hatte.

Halblaute Reden wie: „Wenn sie doch herunter wolle.“ oder: „Wenn ihr nur nichts passiert, — was mag mir mit ihr vorgegangen sein?“ wurden gemischt. Eugen hörte Alles. Er zitterte jetzt an ganzen Körper und hätte Jahre seines Lebens hingegeben, hätte er das Mädchen heil und gesund vor sich stehen sehen. Die Minuten vergingen ihm in Tobesangst. Wenn dem armen Geschöpf ein Unglück zutraf, so war er, — er ganz allein schuld daran! Weshalb war er so unvorsichtig gewesen, sich ihr so unvermuet zu zeigen. Selbst der Direktor verfolgte mit erstem Gesicht die ängstlichen, unsicheren Bewegungen der jungen Künstlerin. Er winkte ihr zu, herabzukommen, allein sie sah es nicht, ihre brennenden Augen hing an Eugen, den eine fürchtbare Angst peinigete.

„Sie muß einen Schwindelanfall bekommen haben.“ sagte der Direktor halblaut, „sie ist doch sonst ganz sicher, — wie bringen wir sie nur herunter?“

„Das arme Kind scheint nicht mehr zu wissen, wo es sich befindet,“ entgegnete ein Anderer.

ist, als jede andere Beleuchtungsart und das Kochen mit Gas nicht mehr Luxus, sondern ein Vorteil für die hygienische Hausfrau.

Ueber die Vorteile des Gasglühlichts anderen Beleuchtungsarten gegenüber gibt die nachstehende Tabelle einen Ueberblick, wobei noch zu bemerken ist, das eine gute, dem modernen Lichtbedürfnis entsprechende Zimmerbeleuchtung ein Lampe von 80—100 Kerzen Leuchtkraft verlangt:

Beleuchtungsart	Kerzenkraft in Kerzen	Ständlicher Verbrauch	Stündliche Kosten der Lampe	Stündliche pro Helligkeit	100 Kerzen während kosten pro Stunde
			Pfg.	Pfg.	Pfg.
Hängendes Gasglühlicht	100	90	1,44	0,014	1,4
Stehendes Gasglühlicht	80	120	1,92	5,024	2,4
Großere Petroleumlampe	40	0,16	2,90	0,072	7,2
Gewöhnl. Petroleumlampe	25	0,10	1,80	0,072	7,2
Kohlenfaden-Glühlampe	16	48 Watt	2,16	0,135	13,5
Ösnilamp	32	38 Watt	1,71	0,053	5,3
Tantal Lampe	32	51 Watt	2,29	0,071	7,1

Bei Berechnung der Kosten für das elektrische Licht ist angenommen, das der Strompreis 45 Pf. pro Kwstb. beträgt. Sollte der Strompreis nach den bekantesten Stromabgabebedingungen wegen des Verbrauches von über 350 Stunden pro Flamme und Jahr im günstigsten Falle wirklich auf die Hälfte des Preises, also auf 22,5 Pf. im Jahresdurchschnitt pro Kwstb. zurückgehen, was bei Beleuchtung von Wohnhäusern aber nur selten der Fall sein dürfte, so würde die Beleuchtung eines Zimmers mit 100 Kerzen immer noch durch eine Kohlenfaden-Glühlampe 6,7 Pf., durch eine Osnilamp 2,7 Pf. und durch eine Tantal Lampe 3,5 Pf. pro Stunde kosten, während die Beleuchtung durch hängendes Gasglühlicht nur 1,4 Pf. pro Stunde kostet.

Die Nebenkosten für Zylinder, Glühkörper etc. sind bei dem Gaslicht höher wie bei der Petroleum- und der elektrischen Beleuchtung.

Die Gasbeleuchtung in ihrer modernen Form ist also im Betriebe erheblich billiger als Petroleum- und elektrische Beleuchtung.

Uebrigens liegen die Verhältnisse auch beim Gebrauch des Gases zu Kochzwecken.

Eine gewöhnliche bürgerliche Haushaltung kommt nach den oft vorgenommenen Versuchen und den gewonnenen vielen Erfahrungszahlen mit einem monatlichen Verbrauch von 30 cbm zum Kochen aus, jedoch sich die Kosten hierfür incl. Wasserrente auf ca. 12 Pf. pro Tag stellen.

Zu diesem Preise ist es wohl kaum möglich, ein Kohlenfeuer zum Kochen mit dem notwendigen Holzmaterial zum Anheizen zu unterhalten.

Das Kochen mit Gas ist demnach bei richtiger Handhabung billiger als das Kochen mit Kohlenfeuer. Die Steinofenbeleuchtung in ihrer modernen Form ist also im Betriebe billiger als jede andere Beleuchtung, erheblich billiger aber als Petroleum- und elektrisches Licht.

Vermischtes.

Zum 11. deutschen Wurfes. das am Sonnabend in Frankfurt a. M. beginnt, sind 40000 Turner angemeldet. Die Hauptfeier findet erst am Sonnabend, den 18. Juli, statt, an welchem Tage eine Gedächtnisfeier für Jahr in der Paulskirche veranstaltet wird.

Dreifache Mörderin. In Holzminde wurde eine Wäscherin verhaftet, die geständig ist, von ihren sieben unehelichen Kindern drei ermordet zu haben.

Das feuerichere Strohdach. Es ist gelungen den Hauptnachteil des Strohdachs, seine Feuergefährlichkeit, zu beseitigen. Aus der Künstlerkolonie Wuppertal in der Rineburger Weide wird berichtet: Die Brandprobe mit einem feuericheren Strohdach, die in Gegenwart der Herrn Regierungspräsidenten v. Reitzen (Stade) und einer großen Anzahl Sachverständiger stattfand, hat einen sehr zufriedenstellenden Verlauf genommen. Mit großer Freude ist bemerkt worden, daß alle Landwirte aus den benachbarten Kreisen und aus der weiteren Umgebung zumangeführt waren; es ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß ein großes Interesse für den kostspieligen Versuch vorgelegen hat. Das Dach hat sich gegenüber dem gewöhnlichen, drahtgewundenen Strohdach, dem Papdach, dem Kemptenpandach und dem Ziegeldach sehr gut gehalten. In welcher Weise das Stroh behandelt worden ist, wird leider nicht berichtet.

Der Dichter als Prophet. Dem „L. E.“ wurden ein paar bisher unveröffentlichte Verse zugeschickt, die Hoffmann von Fallersleben im „Berliner Hof“ in Hörer a. d. B. aus Anlaß der Krönung Wilhelms I. zum König von Preußen — 18. Oktober 1861 — dichtete. Wie geben die Zeilen

die sicherlich dafür sprechen, daß der Poet politischen Blick oder doch wenigstens Ahnungen mit darauffolgender Betätigung hatte, im Folgenden wieder:

Am 18. Oktober 1861
dem Tage des Krönungsfestes zu Königsberg.
(Im Berliner Hof bei Schmitz).
Wofür jetzt alle Deutschen leben
Wonach sie sich sehnen und eifrig streben
Es wird dereinst auf Erden
Zur vollen Wahrheit werden.
Der König, der sich eben jetzt
Die Krönungskron aufs Haupt gesetzt
Der muß die Deutsche Kaiserkrone
Einst hinterlassen seinem Sohne.
Drum laßt uns jetzt das Glas erheben
Der König als Deutscher Kaiser soll leben.

Ein Haus von einem Elefanten zerstört. In einer kleinen Eingeborenenkolonie 11 englische Meilen von Kudalau (Ost-Indien) entfernt, setzte ein wild genodener Elefant die Eingeborenen in Schrecken. Seit Jahren war er nämlich treu seinen Pflichten als Kaktier nachgegangen, bis er kürzlich plötzlich in Wut geriet, seine Würde abwarf und mit den Füßen bearbeitete. Der Besitzer, der feststellen konnte, daß sein treuer Mitarbeiter von einem Reptil in den Fuß gebissen worden sei, wollte ihm die Wunde ausbrennen, doch hierfür sich der Elefant sofort auf seinen Gehbiere. Dieser schickte in seine Hütte, gefolgt von dem müdenen Viehhüter, der sich nunmehr an das Haus, das aus Pfählen und Stroh errichtet war, herannahte. Im Nu hatte er das niedrige Dach abgedeckt, mit seinem Rüssel die Pfähle aus der Erde gerissen, um dann das Ganze mit seinen Füßen zu bearbeiten. Dem Besitzer gelang es, gefolgt von den anderen Bewohnern der Kolonie, zu entfliehen. Erst am Abend wagten sich die Eingeborenen aus ihrem Versteck hervor, doch fanden sie den Elefanten nicht mehr lebend vor, er war inzwischen der Wirkung des tödlich wirkenden Schlangengiftes erlegen.

Der Wärtcher der X-Strahlen. Aus London schreibt man unter dem 29. Juni: Gestern wurde dem Dr. Hall Edwards auch die rechte Hand abgenommen. Das ist die zweite Episode einer tragischen Geschichte von wissenschaftlichem Heroismus. Die erste spielte sich im Februar ab, als dem Dr. Hall Edwards die linke Hand amputiert werden mußte. Der Doktor ist ein Wärtcher wissenschaftlicher Experimente, die ihm nach und nach die Gliedmaßen jernagt haben und auch jetzt sein Leben ernstlich bedrohen. Er hat, während er Kranke mit „X-Strahlen“ behandelte, sich eine neuartige Krankheit zugezogen: die „X-Strahlen Dermatitis“; hervorgerufen wurde die Krankheit durch die mörderischen Wirkungen der ständigen Berührung der geheimnisvollen Lichtenergie.

Großer Brand. In Borslaw gerieten am Sonnabend infolge Unachtsamkeit fünf Erupthochöfen mit allen Hohlsvorwärmen, ungefähr 1500 Ziffern in Brand. Da die Dämme des Erdbevervortes gebrochen sind, hat sich das Hohl in den Osmiencafluß ergossen, wodurch sich die Umgebung große Gefahr besteht. Es sind Kriener zur Hilfeleistung abgegangen. — Später wird noch aus Borslaw gemeldet, daß es Sonnabend nach 9 Uhr gelang, den Brand der Naphtahochöfen durch Ausschütten der Gräben einzudämmen. Die Gefahr der Ausbreitung des Feuers auf die anstoßenden Schächte ist beseitigt. Sechs Schächte sind niedergebrannt. Das ganze Hohlsvorwärm bildete ein Feuermeer. Infolge des Auströmens giftiger Gase und der furchtbaren Hitze war es nicht möglich, sich den brennenden Naphtagraben zu nähern. Die Flammen züngelten bis zu einer Höhe von 150—200 Metern empor. Da sich brennendes Öl in das Dorf Wstanowice ergoß, verließen die Bewohner des Dorfes fluchtartig ihre Wohnungen. Drei Bauernhäuser wurden eingeschert. In sämtlichen Gruben ist der Betrieb eingestellt, um eine wirksame Rettungsaktion zu ermöglichen. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Das neue San Francisco. Zwei Jahre sind seit der furchtbaren Katastrophe von San Francisco vergangen. Angesichts des ungeheuren Trümmerhaufens glaubten die größten Optimisten nicht, daß man schneller als in etwa drei Jahren die Massen von Schutt und Asche völlig beseitigen könnte, und daß die Spuren des Unglücks bestenfalls in 10 oder 15 Jahren verwischt sein würden. Aber die amerikanische Energie hat in San Francisco Wunder getan. Wie in der American Review of Reviews mitgeteilt wird, wurden im Jahre 1906 512 Häuserhöfe, deren Wert sich auf 400 Mill. Mark belief, zerstört, und bis heute sind in den zwei Jahren etwa ebensoviel Millionen für Baugelder aufgemwandt worden: an Stelle der 28188 Häuser, die damals verschwunden sind, und von denen sehr viele nicht sehr groß waren, sind schon 14270 neue entstanden, die erheblich größer sind. Und die ganze Tätigkeit des Wiederaufbaus ist allein von den Bürgern geleistet worden, obwohl die städtische Korruption und die schwere Finanzkrise des ganzen Landes weitere starke Hemmnisse gebildet haben. Um eine Vorstellung von der Entwicklung zu gewinnen, die das Geschäft in San Francisco bereits

erlangt hat, genügt die Tatsache, daß in dem Geschäftsjahre, das am 18. April 1907 schloß, der Umsatz der Bank 8268 Mill. Mark betragen hat, von denen 800 Millionen, die von den Versicherungsgesellschaften gezahlt wurden, abzuziehen sind, während das Jahr, das am 18. April 1908 schloß, einen Umsatz von 7625 Mill. Mark aufweist.

Litterarisches.

Als Folge des mit großem Beifall aufgenommenen Bändchens „Lebensfreude“, Sprüche und Gebichte, gesammelt von R. A. Zanger, erschien jetzt von demselben Herausgeber „Wollen und Wirken“ (Verlag von R. A. Zanger, Köln, 160 Seiten klein Oktav, hübscher Leinwandband, Mk. 1.—)

Wenn sich das erste Bändchen durch seine formige Sprache, seinen gelunden Optimismus die Herzen von Tausenden im Sturm eroberte, so ist zu erwarten, daß auch die neue Sammlung, die sich auf gleicher, aber vertiefter Grundlage erhebt, ebenso freudig aufgenommen wird. Und sie verdient die vollste Beachtung. Auch ihr gilt die innere Freude am Leben als leuchtende Sonne, auch ihr glänzen die Ideale als goldene Sterne, aber sie geht weiter, und setzt den Weg, die Forderungen des Tages in Einklang zu bringen mit denen des Herzens, jeder Leser wird die gleiche Freude an „Wollen und Wirken“ haben, wie an dem Bändchen „Lebensfreude“.

Ein rosig zarter, reiner Teint! Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weiß und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrodnet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberflächhaut schmelzig, verliert ihre Durchsichtigkeit, es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gemeinhin einen schlechten, unreinen Teint nennt. Zeitig eine Verpflegung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Reinigung zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Mitessern. Diefem Uebel wirkt allein die von der Firma Bergmann & Co. in Nabeau, Dresden hergestellte **Siedensperd-Silbermilch-Seife** (Schäumseife: Siedensperd) entgegen. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit und der Zusatz von Borax bewirkt eine schnelle und demnach unmerkliche Abkühlung der unreinen Porenhaut und erreicht sich somit bei einer dauernden Anwendung als ein unbedingt zuverlässiges Mittel zur Erhaltung eines rosigen und garten Teints. Die Siedensperd-Silbermilch-Seife ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pf. zu haben.

Anzeigen.

Die Räumung und Erweiterung der Gräben in der Gattung, Holz- und Stroh-Abfuhrung soll am
Mittwoch den 15. Juli
abends 6 Uhr
übergeben werden.
Sammelort: **Schützenplatz.**
W. Riethdorf,
Deputierter.

Eine geräumige
Wohnung
von 2 Stuben und Kammer zum 1. August von Seiten ohne Kinder gesucht. Offerten abzugeben im Gasthof zum „Siegestranz“.

Eine große
Ober- u. Unterwohnung
sodort zu vermieten
Dinterstraße Nr. 5.

Meine Wohnung,
Ulmenstraße 25, bestehend aus 3 Zimmern u. Zubehör mit Wasserleitung sodort oder 1. Oktober zu vermieten.
Franz Ida Wierisch.

Eine Wohnung,
mit 3 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu vermieten.
H. Kramer, Bäckermeister,
Goldbörferstr.

Eine Scheune
ist in der Mühlenstraße im Ganzen oder geteilt zu vermieten. Anstuf in der Exped. d. Bl.

Cocoskuchen
Leinmehl
Mixed- und
Rundmais
à Centner
8.25 Mark
von antkommenden Ladungen in den nächsten Tagen, worauf Bestellungen per Postkarte oder Fernsprecher erbittet, Anstuf vergütet ist.
Adolf Weicholt, Prettin.

Ernte-Verkauf in Purzien.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts., Mittags 1 Uhr
verkaufe von der früher Liebeschen Wirtschaft
zirka 30 Morgen Roggen
4 Hafer
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Sammelplatz: Bahnübergang Gerbisflur.
S. Sternberg, Berlin.

Zementfließen

in neuesten Mustern,
Terrazzo-Fußboden
und Grabeinfassungen
empfehlen billigst
Max Borchardt, Prettin.

Alle Sorten
Dachpappen,
Cher, Klebemasse,
Carbolineum
gibt jedes Quantum bei billigster
Preisstellung ab.

Karl Boberbier,
Klempnermeister.

Aleppia entwideltes Haar
ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
nur acht mit „Wendelsteiner
Sicher“ und „Brennessel“.
Güten Sie sich vor Unterfälschun-
gen und Nachahmungen!
Hervorragendes
Kräftigungs- und
Reinigungsmittel
der Kopfhaut.
Verhütet Haar-
spalte, jeden
Saarverlust, Einfaches, billiges und
erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75,
1,50 u. 3. — Alpina-Seife à 50 Pf.,
Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben
in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Carl Hummel, München.
Depot: Apotheke Annaburg.

Frisier-
Staub-
Schnurrbart-
Taschen-
Kämme
Kopfsaar-
Bürsten
Taschenbürsten
Taschenspiegel
Rasierpinsel
in verschiedenen Preislagen
empfehlen
Drogen-Handlung
O. Schwarze.

Glückwunsch-Karten

zum freudigen Ereignis
sowie **Vatenbriefe**
empfehlen in schöner Wahl
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Essig-Essenz

mit und ohne Citragon-Ge-
schmack empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Photographische
Bedarfs-Artikel
als: Chemikalien, Platten,
Papier, haltbare Lösungen
eigener Herstellung,
Kopierrahmen, Karton,
Lampen, Schalen etc.
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Crème-Seife

ignet sich am besten zur Färbung
von Gardinen, Stoffen,
Spigen usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Un-
schädlichkeit ist Crème-Seife das
billigste Crème-Färbungsmittel.
Zu haben à Stück 30 Pf. in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Briefbogen und Kuverts

mit Firma-Andruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiß,
Annaburg.

In richte Montags und Donnerstags Sendungen zu reinigerer u. farbender Artikel an die

Thlr. Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gest. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Annaburg.

Frachtbriefe

empfehlen
H. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und
Steifbeinigkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wertlose Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Oscar Naumann, Wittenberg.
Atelier für feine Damen-Schneiderei,
unter Leitung einer bewährten Directrice.
Hochmoderne Kleiderstoffe. Eleganter Sitz.
Pünktliche Lieferung.

Tranerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.
Fertige schwarze Blusen und fertige
schwarze Röcke halte für vorkommende Tranerfälle in allen
Weiten stets vorräthig.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von 1/2-2000 PS. seit 40 Jahren
erprobt und bewährt in allen Betrieben von
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen, Pumpwerke, Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Ingenieur-Büreau u. Werkstatt Leipzig, Gerberstr. 1.

August Acker,

Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.
Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-
gegend zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täg-
licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachttüchtigkeiten zu
mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen.
Zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige
Unterstützung meines Unternehmens.
Sachachtungsvoll
August Acker.
NB. Kutsch- und Reiseuhrwerk zu jeder Tageszeit.
Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kuverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Kaiser-
Borax**
Zum tägl. Gebrauch i. Wasch-
wasser, ein unentbehrliches
Toilettenmittel, verschönert die
Haut, macht zarte weisse
Hände. Nur echt in rot. Cart.
z. 20 Stk. 10 Pf. Kaiser-Borax
Steig 50 Pf. Total-Steig 25 Pf.
Spezialitäten der Firma
Hainrich Mack in Ulm a. D.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfehlen in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Flechten

offene Füße
Flechten, Belegschwüre, Aderstein, hohes
Fieber, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
glaubt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
aus von Göt. und Stear. Dose Mark 1.-
Dankschreiben an geben möglich sind.
Der echt in Originalpackung weiss-rot
u. Firma R. Schabert & Co., Weisbach, Sa.
Flaschen wie man zurück
Wachs, Naph. je 10. W. Alra. 20. Bismuth. Venet.
Zug. Kampferl., Perubals. je 4. Eigelb 20.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Kautabake

von Grimm & Triepel-Nordhausen
empfehlen
G. J. Frische.

Harzer
Sauerbrunnen
hält vorräthig die
Apotheke in Annaburg.

Marmelade
empfehlen
R. Bengsch.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 = Pf. - Packeten empfehlen
J. G. Frische.

Neue saure Gurken
neue Voll-Heringe
empfehlen
R. Bengsch.

Frische Sendung
Weizen-Malz
wieder eingetroffen bei
Carl Mörzt.

Neue Vollheringe,
neue saure Gurken
empfehlen
Reinh. Gasse.

Nieren-Kartoffeln

zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken und neue Vollheringe

empfehlen
J. G. Frische.

Pasteurisiertes
ärztlich empfohlenes
Malzbier
empfehlen
R. Bengsch,
Mühlentstraße.

Bananen

empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.
Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorräthig
freijähr bezogenes extrariches
Speiseöl, à Pfund 1 Mk.
starken Speise-Essig
à Liter 20 Pf.

Bettfedern

prima Qualität, empfehlen
Seb. Schimmeyer.

Alle Postanfalten und Landbriefträger, unser
Zeitungsboten sowie die Expedition selbst nehmen
noch jederzeit Bestellungen auf die Annaburger
Zeitung für das 3. Quartal entgegen. Der
Abonnementspreis beträgt 1 Mk. frei ins Haus,
durch die Post 1,25 Mk. ohne Bestellgeld.

Expedition der Annaburger Zeitung

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage: Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten gepaltene Kompositoren oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 81.

Dienstag, den 14. Juli 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Ueber die Nordlandfahrt unseres Kaisers wird aus Odde gemeldet: Der zweite Teil der Ueberfahrt der „Gobenzlöwe“ war ebenso vom Wetter begünstigt wie der erste, die See vollkommen ruhig. Die Naturerscheinungen des langen Hardangerfjords zeigten sich größtenteils im hellen Sonnenschein; nur ab und zu verdeckte ein leichter Nebelschleier die Berge.
 — Prinzessin Heinrich von Preußen, geborene Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein, vollendete am 11. d. Mts. das 42. Lebensjahr.
 — Die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg, Gemahlin des Regenten von Braunschweig, ist am Freitag Morgen 7 1/2 Uhr zu Schloß Wilsdrub hingefahren. Herzogin Elisabeth war am 28. Februar 1854 zu Weimar geboren als Tochter des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar († 1901) und der Großherzogin Sophie, geb. Prinzessin der Niederlande († 1897). Ihre am 6. November 1886 geschlossene Ehe war kinderlos geblieben.
 Der neuw. Landtagsabgeordnete für den schleswighischen Wahlkreis Tondern, Landgerichtsrat Fedderßen (nat.-lib.), ist in Göttingen gestorben.
 — Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Colmar-Gleibitz wurde der Rittergutsbesitzer Ritter (konf.) gewählt.
 — Die Hochseeflotte tritt unter dem Befehl des Admirals Prinzen Heinrich in den nächsten Tagen eine vierwöchentliche Uebungsfahrt nach dem Atlantischen Ozean an. Das Ziel der Fahrt ist so weit gesteckt worden, wie nie zuvor; es sind die Azoren und die Kanarischen Inseln. Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die Gegend der englischen oder niederländischen Küsten. Ausnahmsweise wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der Endpunkt des deutschen Handels nach Spanien, gewählt.
 — Der jüngste Erfolg des Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiff hat auch in Frankreich allgemeinen Bewunderung aber auch eine ge-

wisse Besorgnis hervorgerufen. Hervorragende Luftschiffer weisen die Regierung darauf hin, daß Deutschland auf technischem Gebiete unzweifelhaft überlegen sei und fordern deshalb eine staatliche Beihilfe für alle Versuche mit lenkbaren Luftschiffen. (Der gleiche Antrag wurde kurz nach Zeppelins Erfolg auch im englischen Unterhause gestellt.)
 — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Fürst Bülow richtet an die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Loenachstehendes Beileidestelegramm: Die Nachricht von dem Heimgang Ihres hochverehrten Mannes hat mich tief bewegt. Der Name des vereinigten Feldmarschalls wird unermüßlich fortleben in der preussischen und deutschen Geschichte. Er war ein Ritter ohne Furcht und Tadel, treu Gott, dem König und dem Vaterland. Sein Patriotismus kannte keine Schranken. Er verkörperte die unerschütterliche Zusammengehörigkeit der Rheinlande mit der Monarchie. Persönlich werde ich dem teuren Entschlafenen, der mir seit dem großen Kriege in allen Lebenslagen ein väterlicher Freund war, immer das dankbarste und liebevollste Andenken bewahren. Meine Frau schließt sich meinen Empfindungen von Herzen an. Reichskanzler Fürst v. Bülow.
 — Reichskanzler Fürst Bülow richtete ferner an den Grafen Zeppelin nachstehendes Telegramm: „Guter Erzengel sende ich zu Ihrem 70. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen noch lange die tüchtige Tatkraft erhalten bleiben, auf deren Erfolge ganz Deutschland mit Stolz blickt. Bülow.“
 — Infolge wiederholter Klagen aus Kreisen der Zivilbevölkerung über zu späte Bezahlung der Vergütungsbeiträge für Postspannleistungen in Hannover hat der preuss. Minister des Innern die zuständigen Behörden der Verwaltung des Innern von neuem angewiesen, die Rechnung ungehindert Beendigung der Vorbereitungen an die Landtage einzuleiten, auch die Erledigung der Prüfungsarbeiten und die Auszahlung der angewiesenen Vergütungen möglichst zu be-

nigen. Der Kriegsminister hat die Intendanturen angewiesen, jede Rechnung möglichst innerhalb vier Wochen nach Eingang zu erledigen. Ferner sind die Intendanturen beauftragt worden, die in Betracht kommenden Kreise spätestens zum 15. Oktober jedes Jahres an die schleswighische Einleitung der noch rückständigen Rechnungen zu erinnern.
 — Gas- und Elektrizitätssteuer! Die „Donau-Zeitung“ gibt an, über die geplante Elektrizitätssteuer näher informiert zu sein. Nach den Mitteilungen dieses Blattes soll die Steuer von allem Gas und aller Elektrizität erhoben werden, unbefristet darum, ob diese zur Kraft oder Beleuchtung verwendet werden. Die Steuer soll am Ort der Erzeugung erhoben werden, um die Kontrolle einfach zu gestalten; sie soll zunächst niedrig gehalten werden, um nicht zu schwer zu belasten. Die „Donau-Ztg.“ behauptet jedoch, den angeblich niedrigen Steuerfuß bereits zu kennen und bezeichnet ihn als sehr hoch.
 Wenn diese Nachricht richtig ist, werden die Ausfichten auf Deckung des Reichsbedarfs immer netter. Die Bemerkung der „Donau-Ztg.“, daß mit einer solchen Gas- und Elektrizitätssteuer der Fortschritt befördert werden würde, ist leider nur zu richtig. Wird die motorische Kraft, die heutzutage kein Industrieller, ja kaum noch ein Handwerker entbehren kann, mit hohen Abgaben belegt, so wachsen die Produktionskosten stark, und die Konkurrenz des deutschen Fabrikanten gegenüber den Erzeugnissen des Auslandes gestaltet sich immer schwieriger — nicht zu gedenken der unheiligen Plakereien und Belästigungen, die die Ausübung der Kontrolle notwendig mit sich bringen wird.
Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm einstimmig die Dringlichkeit des Antrages her, die Reform und den Ausbau des Reichsgerichts zu beschleunigen. Im Laufe der Debatte wurde mit, daß die Arbeiten in kürzester Frist dem Entwurf werden nicht zu verfallen, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetz, die bindende Forderung.

Ungleich Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

Im Zirkus war es gedrängt voll. In dem großen, allen Anforderungen der Neuzeit genügenden Gebäude, wurden das ganze Jahr hindurch von den verschiedensten Gesellschaften Vorstellungen gegeben. Der gegenwärtige Direktor verstand es, immer Neues zu bringen, und durch geschickt in Szene gesetzte Pantomimen und Ballets dem Auge viel zu bieten; er verdaunte nichts, was die Menge anzulocken im Stande war, daher kam er auch auf seine Rechnung.
 Nicht weit vom Hauptingang entfernt saßen die Geschwister Wertens mit Fräulein Wills.
 Als die kleine Gesellschaft den Zirkus betrat, hörte Elsie ihren Namen rufen. Mitmeister Georg Ebersfeld stand plötzlich neben ihr. Er reichte dem erstehenden Mädchen die Hand und lächelte reich und leise: „Ach danke dir, daß du mich benachrichtigt hast, Elsie.“
 Einen Augenblick behielt er die bebenden Finger zwischen den seinen, und dann, als Heinz sich umwandte, rief er laut den glücklichen Zufall, der ihn gerade heute nach dem Zirkus geführt, wo er so „unvermuthet“ eine solch nette Gesellschaft gefunden.
 Dann saßen die jungen Leute in lebhafter Unterhaltung beisammen. Elsie hatte ganz ver-

gessen, was sie eigentlich hergeführt; sie lächelte heimlich mit dem Neben ihr sitzenden Mitmeister und ließ es geschehen, daß er manchmal verächtlich ihre Hand drückte. Er war ein schöner Mann, vornehmen Aussehens und stattlicher Gestalt.
 Heinz plauderte eifrig mit seiner Nachbarin, nur Eugen verhielt sich schweigend.
 Fräulein Wills ärgerte sich ungemein, daß ihre Freundin Elsie, die doch gar kein Vermögen besaß, wie jedes mußte, nun bald Braut werden sollte, während für sie selbst, — für die reichere Schwester, noch nicht die mindeste Aussicht zu einer Heirat bestand. Trotzdem ihr Elsie wiederholt versichert hatte, daß Eugen demnächst um ihre Hand anhalten werde, konnte sie nicht recht daran glauben. Denn so oft sie dem Blick des jungen Mannes begegnete, lächelte er immer wieder an ihr vorbei, als wäre sie gar nicht da. Und Elsie hatte er noch nicht ein einziges Wort mit ihr gesprochen; er sah so blaß aus, und eine tiefe Kluft lag zwischen seinen Augenbrauen.
 In der Tat schien Eugen die ganze Welt um sich her vergessen zu haben. Er starrte vor sich hin, nur manchmal fuhr er sich mit der Hand durch das dicke Haar, wie in Gedanken verloren.
 Die Vorstellung begann.
 Die herrlichen Pferde waren gut dressiert, der Direktor führte persönlich einige von ihnen vor und zeigte sich als Meister der schönen, wohlgepflegten Tiere. Jongleure, Neckturner und Akrobaten traten auf. Dazwischen trieben ein paar Clowns ihren gumnastischen Ull, immer begleitet

von Rhythmus, das sich heimlich mit dem Neben ihr sitzenden Mitmeister und ließ es geschehen, daß er manchmal verächtlich ihre Hand drückte. Er war ein schöner Mann, vornehmen Aussehens und stattlicher Gestalt.
 Heinz plauderte eifrig mit seiner Nachbarin, nur Eugen verhielt sich schweigend.
 Fräulein Wills ärgerte sich ungemein, daß ihre Freundin Elsie, die doch gar kein Vermögen besaß, wie jedes mußte, nun bald Braut werden sollte, während für sie selbst, — für die reichere Schwester, noch nicht die mindeste Aussicht zu einer Heirat bestand. Trotzdem ihr Elsie wiederholt versichert hatte, daß Eugen demnächst um ihre Hand anhalten werde, konnte sie nicht recht daran glauben. Denn so oft sie dem Blick des jungen Mannes begegnete, lächelte er immer wieder an ihr vorbei, als wäre sie gar nicht da. Und Elsie hatte er noch nicht ein einziges Wort mit ihr gesprochen; er sah so blaß aus, und eine tiefe Kluft lag zwischen seinen Augenbrauen.
 In der Tat schien Eugen die ganze Welt um sich her vergessen zu haben. Er starrte vor sich hin, nur manchmal fuhr er sich mit der Hand durch das dicke Haar, wie in Gedanken verloren.
 Die Vorstellung begann.
 Die herrlichen Pferde waren gut dressiert, der Direktor führte persönlich einige von ihnen vor und zeigte sich als Meister der schönen, wohlgepflegten Tiere. Jongleure, Neckturner und Akrobaten traten auf. Dazwischen trieben ein paar Clowns ihren gumnastischen Ull, immer begleitet

